

62) **Im Kampf um Lourdes.** Ein deutscher Roman von Lucens. (336)
Verlagsanstalt Benziger u. Co. 1914. M. 3.50; geb. M. 4.50

Tendenzroman! Schwamm darüber! Das wird wohl das allgemeine Ver-
dikt der Zünftigen sein. Gestehen wir es nur gleich; „Im Kampf um Lourdes“
ist ein Tendenzroman. Und warum sollte er es nicht sein? Ist jemals ein
Roman geschrieben, der nicht eine Tendenz verfochte? Aber während unsere
Gegner so oft der niedrigen Tendenz dienen, unsere heilige Kirche zu ver-
unglimpfen oder irgend eine anrüchige Idee in schillerndem Gewande dar-
zustellen, hat „Im Kampf um Lourdes“ die edle Tendenz, die Wahrheit über
Lourdes gegen haltlose Bekämpfungen und Verdächtigungen zu verteidigen.
Und diese Tendenz wird im allgemeinen in anerkennenswerter Weise durch-
geführt. Es ist ein wirklich Roman, indem uns in großzügiger Weise der
Kampf zweier diametral sich entgegenstehender Weltanschauungen, der des
Glaubens und des Unglaubens, vor Augen geführt wird. Im ersten Kapitel
wird uns in ansprechender Weise der Hauptschreiber des Romans, Professor Wallasch,
vorgeführt, wie in ihm beim Besuch seines Heimatsdorfes die Erinnerungen
an seinen verlorenen Glauben wieder auftauchen. In Lourdes, das er besucht,
um wissenschaftlich die Unhaltbarkeit seiner Wunder nachzuweisen, findet er
nicht, was er gesucht, den Schmutz, die Marktschreierei, die Suggestion, kurz,
alles das, was er aus Zola herausgelesen hatte. Der Roman, der mit der
Befahrung des Gelehrten schließt, ist eine Verteidigung Lourdes. Nichtsdesto-
weniger kann er uns nicht vollaus befriedigen. Zunächst scheint es uns, daß
sich die Tendenz zuweilen in wenig künstlerischer Weise aufdrängt. So macht
z. B. die Erzählung der Jeanne Abadie den Eindruck des Aufgetrieben. So-
dann will es uns nicht recht gefallen, daß das Erleben des Glaubens, das
Erleben des Wunders so stark betont wird. Der Glaube kann zwar erlebt
werden, geht aber nicht aus dem Erleben hervor und beruht nicht auf ihm.
Ebenso will es uns dünken, daß unsere mangelhafte Erkenntnis der Natur-
gesetze so häufig und so stark unterstrichen wird. Es ist ja wahr, daß wir
nicht alle Naturgesetze durchschauen; aber wir kennen mit Sicherheit zahlreiche
Gesetze, die uns verschiedene plötzliche Heilungen mit absoluter Bestimmtheit
als Wunder erkennen lassen, so das Herzenwunder an der Bernadette, die
plötzliche Heilung einer Schwindflüchtigen, deren Krankheit so weit fortgeschritten
war, daß man im Augenblick der Heilung nichts anderes erwarten konnte als
den Tod (Schwester Julianne bei Voissarie, Lourdes Histoire médicale) u. a.
Endlich könnte man sehr geneigt sein, die Bekehrung des Dr. W. einer dop-
pelten Suggestion zuzuschreiben, der Suggestion der Liebe und der des über-
wältigenden Eindrückes beim Anblick der abendlichen Illumination. Trotz
dieser Bedenken ist der Roman höchst leserwert, auch wenn man Lasserre,
Voissarie, Estrade und besonders wenn man Zola gelesen hat. Lourdes wird
hier, auch für den, der es nicht gesehen hat, wirklich zum Erlebnis durch die
prachtvollen, nicht selten hochpoetischen Schilderungen der Szenerie, des Volks-
lebens, der gottesdienstlichen Handlungen, der Krankenaufzüge und last not
least durch die im engen Anschluß an die Ereignisse überaus zart und fein
ausgesponnene Entwicklung der Liebe zwischen Dr. Wallasch und der Komtesse
Klothilde. Wer sich an Lourdes recht erfreuen will, der greife zu diesem Roman.

Kopenhagen.

F. Esser S. J.

63) **Prinz Eugenius, der edle Ritter und seine Schützlinge.** Geschicht-
liche Erzählung von Leo Smolle. Mit fünf Abbildungen. Graz,
Verlag von Ulrich Mosers Buchhandlung (J. Meyerhoff), l. u. l. Hof-
buchhändler. Geb. K 2.—

Das Feldlager von Belgrad 1717, das Wien in der ersten Hälfte des
18. Jahrhunderts, seine Bauten, seine Bühne, sein Leben und Treiben,
und inmitten des Belgrader Feldlagers und des damaligen Wiener Lebens
der große Paladin Österreichs, der Schöpfer von Österreichs Großmacht.

stellung, der große Feldherr und Förderer von Kunst und Wissen, Prinz Eugen in seiner Bescheidenheit, seinem goldenen, am Wohlton mehr als am Schlachtenruhm sich freuenden Herzen, wird der Jugend vor Augen geführt in einer zum Herzen gehenden schönen Sprache. Eine schöne patriotische Gabe für die reifere Jugend.

Linz (Freinberg).

P. Josef Michael Knell S. J.

64) **Deutsche Jugendhefte.** Herausgegeben von der Buchhandlung L. Auer, Donauwörth (Pädag. Stiftung Cassianum). Bisher 12 Hefte, Preis des Heftes 10 bis 30 Pf.

Die „Jugendhefte“ bringen — aus pädagogischen Gründen manchmal stark gekürzte — Erzählungen, Novellen und Romane hervorragender Schriftsteller und Dichter alter und neuer Zeit (Hauff, Sienkiewicz, Handel-Mazzetti, Paul Keller, Cervantes, Hackländer, Tolstoi, Gerstäcker, Bret Harte, Defoe, Spillmann). Bei den geringen Preisen überraschen die farbigen Titelbilder und der Druck durch ihre Gefälligkeit. Wer immer die verantwortungsreiche Aufgabe hat, der Jugend Lettire in die Hand zu geben, wird mit Freude eine Sammlung begrüßen, die religiös und sittlich einwandfreien und zugleich wertvollen, sehr spannenden Lesestoff bietet. Man wünscht nur, bald über möglichst viele solcher Hefte verfügen zu können.

Seitenstetten.

Dr P. Jakob Reimer O. S. B.

65) **Breviarium Romanum.** Editio prima juxta typicam. 4 vol. in 12°. Regensburg und Rom 1914, Pustet. — Auf indischem Papier (Bezeichnung: Brev. 5a) ungeb. M. 28.—; geb. (in 7 Qualitätaten) M. 44.— bis M. 72.—; auf starkem Maschinennpapier (Bezeichnung: Brev. 5b) ungeb. M. 24.—, geb. M. 42.— bis M. 72.—

Der editio typica hat Pustet zunächst die größere Ausgabe in 12° folgen lassen. Das gebundene Exemplar misst 120×180 mm bei einer Stärke von 23 mm (in der Ausgabe Brev. 5a), ist also noch sehr handlich. Die Ausstattung ist glänzend. Die vier Titelbilder und zahlreichen ganzseitigen Illustrationen und Kopfsleisten sind von Fr. Schmalz C. Ss. R. Der Letternsatz ist groß, frästig, klar, peinlich sauber, auch ichwächteren Augen wohlthuend. Soweit nur möglich, sind Verweisungen vermieden. Die Responzieren sind durchwegs voll abgedruckt. Im Psalterium ist zu jedem Tage das Ordinarium wiederholt. Diese Vorzüge werden der neuen Ausgabe zweifellos zahlreiche Freunde namentlich im älteren Klerus und unter jenen Priestern gewinnen, die ihre Augen schonen wollen und ein schön ausgestattetes, größeres Brevier ohne viele Abkürzungen und Verweisungen den kleinen Taschenformaten vorziehen. Jedenfalls stellt das Erscheinen dieser prachtvollen neuen Brevierausgabe mitten in der jetzigen Kriegszeit der Leistungsfähigkeit der Firma Pustet wieder das rühmlichste Zeugnis aus.

Linz.

Prof. Dr W. Grossam.

B) Neue Auflagen.

1) **Praelectiones dogmaticae,** quas in Collegio Ditton-Hall habebat Christianus Pesch S. J.

Tom II. De deo uno secundum naturam. De deo trino secundum personas. Ed. IV. (XII u. 421) Friburgi (Brisgoviae), 1914, B. Herder. K 7.92; geb. K 9.84